

# KULTUR

## MP3-ALBUM-CHARTS

Aus der Amazon Bestseller-Liste

- 1 **Fvckb!Tche\$Getmo-ne¥**  
Shindy
- 2 **und das Phantom aus dem Meer (171)**  
Die Drei ???
- 3 **Meile für Meyle**  
Gregor Meyle
- 4 **rose ave.**  
You+me
- 5 **Fairytales - Best Of 2006-2014**  
Sunrise Avenue

## KULTUR KOMPAKT

### MUSIK

#### Tote Hosen treten in Myanmar auf

Die Tote Hosen um Sänger Campino (Foto) wollen im Dezember ein Konzert im jahrzehntelang abgeschotteten Myanmar geben. Am 6. Dezember werde die Band gemeinsam mit einheimischen Bands live in einem Park in Yangon, der größten Stadt des südostasiatischen Staats, auftreten, teilte das Management mit. Veranstalter sei die Deutsche Botschaft in Yangon. Nach der jahrzehntelangen Unterdrückung durch die ehemalige Militärregierung habe sich viel getan.



SPANNUNG KASER

### BUCHMESSE

#### Indonesien wird Gastland 2015

Indonesien wird 2015 das Gastland der Frankfurter Buchmesse. Das teilten die Organisatoren der Ehrengastrolle nach dem Ende der diesjährigen Buchmesse mit. „Unsere Kultur und Literatur ist in Deutschland noch kaum bekannt“, sagte Agus Maryono vom indonesischen Organisationskomitee. Bis zur Buchmesse 2015 sollen noch viele indonesische Bücher übersetzt werden.

### AUSZEICHNUNGEN

#### Gerda-Henkel-Preis für Seidlmayer

Weil er in politisch schwieriger Zeit den internationalen Austausch voranbringt, erhält der Leiter des Deutschen Archäologischen Instituts in Kairo, Stephan Seidlmayer, den Gerda-Henkel-Preis, der mit 10 000 Euro dotiert ist. Der Würzburger leitet in Ägypten die Grabungen auf der Nilinsel Elephantine sowie ein Projekt für ein altägyptisches Wörterbuch.



Felländer (Jahrgang 1974) stellt derzeit in Berlin aus

NILS NORDMANN

Der Schwede Jacob Felländer vereint eine schöne Kombination – den Sport und die Fotografie. Mit einem Golf-Stipendium und dem Plan, Profi zu werden, ging er nach Florida, um zu studieren. Dann betrat er zum ersten Mal die Dunkelkammer – und verlässt sie seither nur äußerst ungern. Zum Fotografieren, zum Beispiel. Es ist die einzige Sache, bei der er sich nicht selbst im Weg steht, wie er sagt. In seinen Arbeiten verbindet er Momente in Städten wie New York, Rio und Stockholm in einem einzigen Bild. Bis zum 15. November stellt er einen Teil seiner Werke in der Berliner CWC Gallery aus. Ein Interview über Golf, Bob Dylan und Armeemilitäre mit fiesem Akzent.

**DIE WELT:** Herr Felländer, Ihr aktuelles Programm heißt „Sticking to my Guns“. Warum müssen Sie das betonen?

**JACOB FELLÄNDER:** Der Name kommt daher, dass ich in verschiedenen Variationen dasselbe Bild mache, und zwar seit ich zum ersten Mal eine Kamera angefasst habe. Es gibt also eine bestimmte Art, wie ich Bilder mache, der ich folgen muss. Ich habe die ganze Zeit Millionen von Ideen. Aber nur diese fühlt sich zu hundert Prozent richtig an: tiefer im selben Loch zu graben.

**Wissen Sie noch, welches Ihr erstes Foto war?**

Ein Gebäude. Ich habe erst mit 19 Jahren mit der Fotografie angefangen. Aber als ich den Apparat in die Hand nahm, wusste ich augenblicklich, was zu tun war. Ich habe einen schwarzen Gürtel im Zweifel – vieles, was meine Person angeht, stelle ich in Frage. Außer in der Fotografie.

**Sie sagen, dass Sie Zeit nicht als etwas Lineares verstehen. Eher als eine Anreihung von Erinnerungen, die wir Menschen haben. Das findet man auch in Ihren Bildern. Sie fotografieren einen Moment in einer Stadt und reisen dann in eine andere, um dort erneut ein Bild zu machen. Beide finden sich dann am Ende im selben Foto. Warum machen Sie keine Fotos von Menschen?**  
Ich habe einige Bilder von Men-

## „Ich habe den schwarzen Gürtel im Zweifel“

Jacob Felländer wollte erst Golf-Profi werden. Aber nur als Fotograf kann der Schwede seine Gedanken abschalten

schen, aber intellektuell kann ich Ihnen diese Frage nicht beantworten. Ich versuche nur, nicht mit meinen Gedanken in das Fotografieren einzugreifen. Hinterher bin ich sehr neugierig, was die Fotografien alles bedeuten könnten. Aber ich versuche sehr stark, nicht zu beeinflussen, was es bedeuten könnte.

**Mit der Dynamik Ihrer Bilder wären Sie ein guter Sportfotograf geworden. Was hat Sie vor der Fotografie interessiert?**

Ich bin zur Fotografie gekommen, weil ich ein Golf-Stipendium in Florida bekam. Wenn man ein Athlet an amerikanischen Colleges ist, kann man sich so ziemlich alle Kurse aussuchen. Und es stellte sich heraus, dass ich auf eine sehr gute Kunst-Akademie kam, wo sich Künstler aus dem ganzen Land bewarben. Ich sagte mir: Ok, ich nehme die Fächer „Skulptur“ und „Fotografie“. Und vom ersten Tag an saß ich in der Dunkelkammer fest.

**Sie legen offenbar Wert auf das Hier und Jetzt. Sie denken nicht voraus, auch nicht zurück. Glauben Sie, dass Golf – ein sehr mentales Spiel – etwas damit zu tun hat, wie Sie heute Ihre Arbeit angehen?**

Stimmt, der Teil mit der Konzentration ist ähnlich. Man kommt in einen Zustand, in dem man sich

erlaubt, dass etwas passiert. Ich will nicht eine Geschichte erzählen, ich will die Geschichte leben. Es gibt eine Sequenz des Tour-Films von Bob Dylan („Don't Look Back“ von 1967). Er tippt auf seiner Schreibmaschine herum, plötzlich stoppt er und sieht neugierig zur Kamera. Und dann



Felländers Bilder fangen mehrere Momente in den großen Städten der Welt ein. In einem einzigen Foto, wohlgeernt

schreibt er weiter. Es ist evident, dass er noch nicht sofort etwas Bestimmtes in seinen Lyrics sagen möchte, sondern sich zuerst auf alle Einflüsse einlässt. Dylan folgt in seinen Texten non-lineare Formen. Es ist wie Storytelling, aber von einer anderen Quelle. Das spricht mich irgendwie an. Die größte Herausforderung ist, die „innere Stimme“ hörbar zu behalten, obwohl sie von so vielen Gedanken übertönt wird.

**Die Gedanken abstellen, das ist etwas, was nicht viele Menschen können.**

Das ist alles Übung. Ich war am Anfang genauso. Aber weil ich so war, verstehe ich die Schönheit der „inneren Stimme“. Man kann damit allem entkommen. Fotos zu machen, das ist der einzige Moment, in dem ich nicht an den Mist denke, an den ich normalerweise denke.

**Sie müssen viele Leute getroffen haben. Was passiert Ihnen so, wenn Sie arbeiten?**

Meine Filme sind sehr sensibel, weil meine Kameras analog sind und ich die Filme unterentwickeln muss. An Flughäfen ist das ein Problem. Ich bringe sehr viele Kameras mit und trage diese ganzen Dokumente von der schwedischen Botschaft bei mir, in denen steht: „Ok, in den Taschen sind Filme drin, keine Bomben. Bitte nicht durch die X-Rays ziehen!“ In Dubai ließen sie mich damit nicht durch den Security-Check. Dann kam ein Mann mit Barrett und in Uniform, dazu zwei Wachen mit Gewehren. Kennen Sie die Bösewichte aus den alten James-Bond-Filmen? Er sagte in dieser flüsternden Stimme: „So, so. Mein Kollege sagt, Sie wollen einen Gefallen.“ Ich überlegte kurz, wie viel es wohl kosten würde und entschied mich dann, keinen Armeemilitär zu bestechen. Dieser Teil der Filme war nach dem Security-Check stark beschädigt. Aber das wurde nachher ein Teil der Geschichte, ein Teil des Fotos.